

Hausgottesdienst zum 23. Juli 2023

Wenn Sie mögen, zünden Sie eine Kerze an und halten eine kleine Stille.

Eröffnung

Jesus sagt: Ich bin das Brot des Lebens.

Im Vaterunser lehrt er seine Jünger beten:

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Dass Gott uns täglich das Brot gibt und alles, was wir zum Leben brauchen, das wollen wir in diesem Gottesdienst bedenken und feiern.

Wir feiern diesen Gottesdienst: Im Namen des VATERS und des SOHNES und des HEILIGEN GEISTES. Amen

Eingangslied: EG 168, 1-3 Du hast uns Herr gerufen...

1. Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier.

Du hast uns, Herr, gerufen und darum sind wir hier.

Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

2. Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.

Du legst uns deine Worte und deine Taten vor.

Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

3. Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist.

Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist,

der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt,

der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt.

Tagesgebet

Gütiger Gott, du hast den Hunger der Menschen gesehen
und ihnen Speise gegeben, dass sie satt wurden.

Du schenkst uns alles, was wir zum Leben brauchen, du schenkst uns Christus, deinen Sohn.

Er ist das Brot des Lebens.

Mache unser Herz weit,

dass wir wahrnehmen, wie reich deine Güte ist für alle Menschen,

Und wir bitten: Gib auch uns, was wir zum wahren Leben brauchen. Amen

Hauptlied: 320, 1-8 Nun lasst uns Gott den Herren...

1. Nun lasst uns Gott dem Herren

Dank sagen und ihn ehren

für alle seine Gaben,

die wir empfangen haben.

dieselben zu bewahren,

tut er nie etwas sparen.

2. Den Leib, die Seel, das Leben

hat er allein uns geben;

3. Nahrung gibt er dem Leibe;

die Seele muss auch bleiben,

wiewohl tödliche Wunden

sind kommen von der Sünden.

4. Ein Arzt ist uns gegeben,
der selber ist das Leben;
Christus, für uns gestorben,
der hat das Heil erworben.

5. Sein Wort, sein Tauf, sein Nachtmahl
dient wider alles Unheil;
der Heilig Geist im Glauben
lehrt uns darauf vertrauen.

6. Durch ihn ist uns vergeben
die Sünd, geschenkt das Leben.

Im Himmel solln wir haben,
o Gott, wie große Gaben!

7. Wir bitten deine Güte,
wollst uns hinfert behüten,
uns Große mit den Kleinen;
du kannst's nicht böse meinen.

8. Erhalt uns in der Wahrheit,
gib ewigliche Freiheit,
zu preisen deinen Namen
durch Jesus Christus. Amen.

Predigt zu Apostelgeschichte 2,41-47

41 Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

42 Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet.

43 Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel.

44 Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam.

45 Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.

46 Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen

47 und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Liebe Gemeinde!

“We shall overcome some day!” Eines Tages werden wir überwinden, siegen, alles Böse hinter uns lassen.

Dieses alte Gospellied wurde die Hymne vieler Protestbewegungen im 20. Jahrhundert: Beim Streik schwarzer Tabakarbeiterinnen 1945 in South Carolina. Die der Bürgerrechtsbewegung in den USA in den 60er Jahren. Das Lied wurde von der Antiapardheitsbewegung in Südafrika gesungen, von den Kämpfern für die Unabhängigkeit in Bangladesch, in der Friedensbewegung der 70er in Deutschland.

„Wir werden überwinden“.

Die nächsten Strophen heißen: „Wir gehen Hand in Hand. Wir haben keine Angst. Wir werden alle frei sein. Wir werden alle zusammen sein. Wir werden in Frieden leben. Tief in meinem Herzen glaube ich: Eines Tages werden wir alles überwinden.“

Es ist die Beschreibung einer Utopie – einer Welt, wie sie sein soll und sein kann und die so vielen Menschen immer wieder Mut gemacht hat, loszugehen, auf diese Utopie zu, auf dieses geträumte Land.

Es ist für jeden Einzelnen von uns und für uns als Gesellschaft, heute gar als Weltgemeinschaft, wichtig, dass wir Bilder solcher Orte in uns tragen. Gute Orte, an die wir hinkommen möchten. Es

ist wichtig, dass wir eine Vorstellung haben vom Leben. wie es sein kann. Denn erst die Hoffnung, dass wir diese Orte auch erreichen können, lässt uns aufstehen und los gehen.

Ernst Bloch, der große Philosoph, hat einmal gesagt: Ein Volk ohne Utopie geht zugrunde. Wir brauchen solche Träume von einer besseren Welt, weil wir sonst nicht die Kraft haben, die gegenwärtige Welt zu verändern.

In der Bibel finden wir solche Utopien, solche Orte auch. Sie erzählt davon, dass wir eigentlich aus solchen perfekten Orten kommen. Wir tragen die Erinnerung an sie in uns und können uns schon deshalb vorstellen, da auch wieder hinzukommen. Mit Gott, mit Jesu Hilfe.

Der erste Ort, der uns zu Beginn des Alten Testaments geschildert wird ist natürlich das Paradies.

Zu Beginn des Zusammenlebens der Christen wird uns auch so eine Utopie geschildert, von der wir alle herkommen und die wir in uns tragen. Wir hören in Apostelgeschichte im zweiten Kapitel:

Die nun sein Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen. Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet. Es kam aber Furcht über alle, und es geschahen viele Wunder und Zeichen durch die Apostel. Alle aber, die gläubig geworden waren, waren beieinander und hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte. Und sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Ist das eine reale Schilderung des Zusammenlebens in der ersten Gemeinde? Oder eine Utopie, von dem spätere Christen sagten: So hätten wir das gerne auch?

Ich denke, das ist nicht entscheidend. Wichtig ist dieses Bild, das ganz genau beschreibt, wie Christen unter idealen Umständen zusammenleben sollen und können.

Schon in den nächsten Kapiteln lesen wir, dass das keineswegs alles so funktioniert hat.

Aber wenn wir die Geschichte anschauen und auch unsere Gegenwart, sehen wir, dass immer wieder Elemente dieses Zusammenlebens angestrebt und umgesetzt wurden.

Ich fange einmal mit dem an, was uns wohl am meisten irritiert und wo wir sagen: Das will ich eigentlich nicht und das kann auch nicht funktionieren – hat man ja am Kommunismus gesehen!

Sie hatten alle Dinge gemeinsam. Sie verkauften Güter und Habe und teilten sie aus unter alle, je nachdem es einer nötig hatte.

Was ist das denn anderes als das, was in jeder Familie selbstverständlich ist? Was ist das denn anderes als das, was ein moderner Sozialstaat anstrebt, und woran sich politische Führung immer wieder messen lassen muss? Dass viele Dinge eben allen gehören, Volkseigentum sind: Wasser, Luft, Elektrische Versorgung, Straßen, Schulen, Theater und vieles mehr. Von Krankenversicherung, Arbeitslosengeld und Rente ganz zu schweigen.

Das alles gab es zu biblischen Zeiten noch nicht, musste den Menschen damals als Utopie erscheinen – und die Menschen näherten sich dieser Utopie Schritt für Schritt mit dem Bild des gemeinsamen Besitzes vor Augen. In der Kirche gehört heute selbstverständlich alles allen und sie entwickelte eine große diakonische Arbeit, damit das Nötige auch bei den Menschen ankommt, die etwas nötig haben.

Ich denke, als nächstes müssen wir darauf zu gehen, zu sehen, dass unsere Welt und alles auf ihr allen Menschen gehört – sonst werden wir nicht überleben. Hand in Hand, werden wir das schaffen!

Der andere große Teil der urchristlichen Utopie scheint nun gar nicht so schwer zu erreichen zu sein und trotzdem scheint es, dass es gerade dabei heute eher hapert:

Sie blieben aber beständig in der Lehre der Apostel und in der Gemeinschaft und im Brotbrechen und im Gebet

Und: sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott und fanden Wohlwollen beim ganzen Volk.

In europäischen Städten gibt es inzwischen Kirchengebäude, in die Galerien eingezogen sind, Restaurants, Büros, Wohnungen, gar Schwimmbäder. Auch in der evangelischen Kirche gibt es immer mehr Austritte und wer ausgetreten ist, lässt auch seine Kinder nicht taufen. Immer weniger Wissen gibt es über die christlichen Traditionen, so dass an Universitäten Nachholkurse in Christentum angeboten werden – denn ohne ein gewisses Grundwissen vom Christlichen kann man schlecht unsere Geschichte und unser soziales Werden verstehen.

Selbst in den Kirchengemeinden erlebt man manchmal: Die Angebote, in denen es tatsächlich um Bibel, Gebet und Abendmahl geht, sind schlechter besucht als die, die einen gewissen Eventcharakter haben.

Während der großen Lockdowns wegen Corona meinten manche gar: „Abendmahl wird es wohl nicht mehr geben – das haben wir uns abgewöhnt. Es wird ja sowieso schon lange nicht mehr gut angenommen.“

Nun sind Sie ja vielleicht die Falschen, sich das anzuhören, Sie sind ja heute hier! Die Coronazeit hat uns dafür sensibilisiert, was uns wichtig ist: Karfreitag und Ostern ohne Gottesdienst ist doch undenkbar!

Aber die Entfernung zur christlichen Urgemeinde spüren auch wir Kirchgänger deutlich:

Täglich einmütig im Tempel beieinander? Gott loben und Abendmahl feiern auch in kleinen Kreisen und Hausgemeinschaften? Die Lehre der Apostel, das heißt, die biblischen Bücher immer wieder danach befragen, was sie uns zu sagen hat, sie gemeinsam besprechen und danach handeln? Hört sich nicht unbedingt nach unserem Alltag an.

Aber diese Utopie ist die Grundlage für die andere, die der gemeinschaftlichen Güter. Denn irgendwoher muss die Kraft ja kommen, die uns in Bewegung setzt und uns glauben lässt, tief in unseren Herzen: Wir werden überwinden!

Es ist die Kraft Gottes, der Heilige Geist, und der kommt in uns, wenn wir die Lehre der Apostel hören. Wenn wir die Glaubenserfahrungen der Menschen in uns aufnehmen, die Jesus nachgefolgt sind.

Der Heilige Geist kommt durch die Sakramente in uns, durch Taufe und Abendmahl. Im Gebet erfahren wir seine Weisung und seinen Trost. Weil wir wissen, dass immer Menschen beten, in jedem Moment überall auf der Welt, zu dem einen Gott, können wir dies als große, positive Kraft erleben. – Wir gehen, wir beten Hand in Hand.

Nutzt das denn etwas? So wird immer wieder gefragt. Ändert es etwas? Ja, es ändert, dass wir uns ohnmächtig fühlen. Es tut gut. Es bringt uns in Verbindung mit dem Geist der Christen von vor 2000 Jahren: Täglich einmütig Gott loben. Sich in die Gegenwart Gottes begeben und anzunehmen, dass alles möglich ist.

Das Beispiel dafür, dass ein Leben wie im Urchristentum tatsächlich möglich und unfassbar segensreich ist, sind die christlichen Kommunitäten und Klöster: ich erinnere nur an Taizé und die von Roger Schütz gegründete ökumenische Gemeinschaft, sie so eine große Anziehungskraft hat und wo sich jährlich tausende – vor allem junge Menschen – treffen..

Nach dem 2. Weltkrieg schlossen sich dort einige zusammen, um so zu leben, wie wir es heute gehört haben: Alles gemeinsam besitzen, zusammenleben, am Reich Gottes bauen und mehrmals am Tag gemeinsam Gott zu loben.

Und sie beten! Für uns, für mich, für unsere Welt, für unsere Kirche, beharrlich, beständig. Wie wunderbar!

So können wir uns auch dem dritten Teil der Utopie nähern:

Sie fanden Wohlwollen beim ganzen Volk. Der Herr aber fügte täglich zur Gemeinde hinzu, die gerettet wurden.

Das tut er und das wird er tun.

Gott wir danken dir, dass du uns Bilder vom guten Leben schenkst. Hilf uns, mutig und Hand in Hand an deinem Reich zu bauen.

Amen.

Predigtlied: EG 225,1-3 Komm, sag es allen weiter...

Kehrvers: Komm, sag es allen weiter, ruf es in jedes Haus hinein!
Komm, sag es allen weiter: Gott selber lädt uns ein.

Strophen

1. Sein Haus hat offene Türen, / er ruft uns in Geduld,
will alle zu sich führen, / auch die mit Not und Schuld.
Der Kehrvers wird nach jeder Strophe wiederholt.

2. Wir haben sein Versprechen: / Er nimmt sich für uns Zeit,
wird selbst das Brot uns brechen, / kommt, alles ist bereit.

3. Zu jedem will er kommen, / der Herr in Brot und Wein.
Und wer ihn aufgenommen, / wird selber Bote sein.

Fürbitten - Vaterunser

Herr Jesus Christus,
wir haben von deiner Einladung gehört und danken dir, dass wir zu deiner Familie gehören.
Als deine Hausgenossen bitten wir dich für unsere Gemeinde: dass sie deine Einladung weitergibt,
damit Menschen angesprochen werden und Gemeinschaft erfahren. Stille deren Hunger nach deinem Brot des Lebens, das satt macht an Leib, Seele und Geist.

Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten für alle, die in deiner Kirche mitarbeiten: Schenke ihnen Freude an dem Dienst in deinem Haus. Mache sie zu fröhlichen und glaubwürdigen Zeugen deiner frohen Botschaft.

Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Für die Kinder bitten wir, die in deiner Kirche getauft werden:

Gib, dass sie deine Einladung hören, und lass sie erfahren, dass sie zu dir gehören und bei dir das Brot des Lebens finden.

Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Wir bitten dich für die Politikerinnen und Politiker – besonders in den Krisengebieten dieser Welt: Stärke sie im Willen zum Frieden und zur Versöhnung.

Hilf denen, die Wege der Verständigung und des Ausgleichs suchen; und mach deine Verheißungen wahr, damit die Menschen in Würde und Freiheit leben können.

Wir rufen zu dir: Herr, erhöre uns!

Schenke uns Glauben und Vertrauen, dass wir als deine Mitbürger und Hausgenossen leben können – heute und in Ewigkeit.

Und was wir noch auf dem Herzen haben an Dank und Lob, an Fürbitte und Bitte, das legen wir hinein in das Gebet, das Jesus Christus uns gelehrt hat: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name...

Schlusslied: EG 168, 4-6 Du hast uns Herr gerufen...

4. Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.

Wenn wir jetzt weitergehen, dann sind wir nicht allein.

Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

Der Herr hat uns versprochen, bei uns zu sein.

5. Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus.

Wir nehmen seine Worte und Taten mit nach Haus

und richten unser Leben nach seinem aus,

und richten unser Leben nach seinem aus.

6. Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.

Er hat mit seinem Leben gezeigt, was Liebe ist.

Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

Bleib bei uns heut und morgen, Herr Jesu Christ.

Segen

Wir bitten um den Segen Gottes:

Es segne uns **GOTT**, der **VATER** und der **SOHN** und der **HEILIGE GEIST**.
AMEN

Löschen Sie die Kerze wieder.

Gott behüte Sie! Bis zum nächsten Hausgottesdienst.